

Die Panoramasicht von der Hügelterrasse zwischen Piazzogna und Vairano ist atemberaubend. Doch Otto Eisenhuts Blick schweift nicht zu den Lepontiner Alpen, nicht nach Ascona und auch nicht zu anderen Touristenmagne-

Meter hoch.» Er scheint jedes einzelne seiner Gewächse zu kennen. Gar nicht so einfach bei rund 500 Sorten. Dazu kommen gegen 1000 Kamelien- sowie 400 Azaleen- und Rhododendron-Sorten. Nicht zu vergessen seltene Koniferen, Baum-Päonien, Pfingstrosen, Wacholder, Efeu, Kiefern und zahlreiche Nadelbäume. Auch Glyzinien, profane Schneeglöckchen sowie Primeln in vielen Farbtönen runden das beeindruckende Pflanzenreich ab.

Betörendes Farbenmeer

Im April und Mai verwandeln die blühenden Magnolien und Kamelien den botanischen Garten mit seiner stattlichen Grösse von 20 000 Quadratmetern in ein betörendes Blütenmeer, in dem momentan das Weiss, das Rosa-rot und das Weinrot der Magnolien dominieren. Getoppt wird der optische Sinnesrausch noch durch den ausgeprägt grün-süssen, fast narkotisierenden Duft der Blüten. Wie Eisenhut beim Rundgang erklärt, gehören Magnolien zu den ältesten Blütenpflanzen der Welt und bieten Käfern Schutz vor Kälte und Regen. «Wenn ich frühmorgens eine Blüte schneide, sind die Staubbeutel zerstört von den darin übernachtenden Käfern. Deshalb ist der Duft abends und nachts bei vielen Sorten intensiver.» Nicht erstaunlich daher, dass die Inhaltsstoffe für kosmetische Produkte verwendet werden. Die ungenügende Winterhärte vieler tropischer Arten bildet ein Problem, doch dank saurem Boden und mildem Klima sind in Gambarogno viele Arten winterhart. Diese wiederum erreichen oftmals die Grösse einer Buche oder eines Ahorns, senden also im steilen Gelände den Blüenduft auf Nasenhöhe aus, was sie für die Parco-Besucher umso attraktiver macht. Interessanterweise duften die spät blühenden Kreuzungen viel stärker als reine Arten; dieses Heterosiseffekt genannte Phänomen wird denn auch von den Züchtern genutzt. Neben zahlreichen Magnolien streben in Gambarogno auch die Kamelien-Mutterpflanzen wacker gegen den Himmel; sie erreichen rasch bis zu vier Meter Höhe.

Überhaupt scheint unter Otto Eisenhuts Obhut alles zu gedeihen, was im Parco angesät wird. Der 1931 in St. Gallen Geborene und im Toggenburg Aufgewachsene fand schon als Bub Freude am grossen Schulgarten. Er pflanzte auch zu Hause im eigenen Blätz Gemüse an, das dann das clevere Bürschen zur Aufbesserung seines Sackgeldes verkaufte.

Ein dunkelgrüner Daumen

Der Heranwachsende erlernte dann den Gärtnerberuf, arbeitete in Schweden und übersiedelte anschliessend zu den mittlerweile im Tessin wohnhaften

Eltern. In Gambarogno fand er ein passendes Grundstück, wo er seinen Traum der Selbständigkeit umsetzen konnte – und aus dem der heutige botanische Garten hervorging.

«Schon damals war die Gegend ein Eldorado für Koniferen, Palmen, Rhododendren und Azaleen», erinnert er sich. Nach dem Start mit Schnittblumen legte er eine Baumschule an. Doch der entscheidende Kick kam anlässlich eines Besuchs bei Sir Peter Smithers in Vico Morcote. Der Ex-Diplomat und ehemalige Generalsekretär des Europarates bat ihn nämlich darum, seine kranke Magnolie «Princess Margaret» zu retten. Eisenhut setzte damit an, die gesunden Teile zu vermehren – was gelang und was den Botaniker erstaunte. So nistete sich bei ihm das Magnolien- und das Sammler-Virus ein, die ihn zeitlebens nicht mehr loslassen sollten.

Denn nach dem erfolgreichen Start ermunterte ihn Sir Peter, der durch seine Vita die James-Bond-Bücher inspiriert hatte, noch weitere Sorten zu veredeln. Auch das gelang und führte dazu, dass sich heute im botanischen Garten von Gambarogno eine der weltweit grössten Magnolien-Sammlungen befindet. Aus der ganzen Welt treffen Bestellungen ein, deren Abwicklung für einen Kleinbetrieb mit wenigen Mitarbeitenden eine logistische Herausforderung darstellt.

Längst hat Sohn Reto, 1969 geboren, die Betriebsführung übernommen. Auch er ist ein passionierter Gärtner und Pflanzenfreund. Besondere Freude hat er an der Zitronen-Sammlung im Schauhaus. Sie besteht aus nicht weniger als 200 Sorten, «wobei die meisten auf Dreiblattorangen veredelt werden, damit sie möglichst früh blühen und fruchten», wie Reto beim Gang durch das geschützte Schauhaus erklärt. Dadurch würden sie so winterhart, dass es möglich sei, selbst in Zürich Zitronen im Freien wachsen und fruchten zu lassen. Die neuen Kreuzungen seien winterblühend, duftend und ihre Früchte geniessbar.

Klare Visionen

Bei so viel Pracht fragt man sich natürlich, wie dieses Kleinod der Natur langfristig erhalten werden kann. Zwar wurde unter Beteiligung des Verkehrsvereins und der Gemeinde eine Stiftung gegründet, welche die Parco-Zukunft sichern soll. Aber da Politiker und Funktionäre meist wenig von Kamelien, Magnolien und Zitronen verstehen, äussern sich die Betreiber unverhohlen kritisch über diese staatliche Initiative mit auseinander driftenden Meinungen. Reto Eisenhut hingegen hat klare Vorstellungen davon, wie sein Garten erfolgreich in die Zukunft steuert. Er möchte ihn vergrössern und verschönern, hingegen den personalintensiven und aufwendigen Handel einstellen.

ten. Er ruht auf seinem Pflanzenreich, das momentan in voller Blüte steht: der Parco Botanico von Gambarogno. «Schauen Sie hier», weist er den Besucher an und richtet den Zeigefinger auf einen beeindruckenden Baum. «Diese Magnolien-Mutterpflanze ist über acht

«Mein Traum ist ein integrierter Laden, eine kleine Produktion, der Ausbau der Sammlungen sowie die Durchführung von Kursen und Seminaren.»

Der Humus scheint vorhanden: Immerhin wurden Otto Eisenhut mehrere Preise und Auszeichnungen verliehen. 2005 hat gar die reputierte Magnolia Society International anlässlich ihrer Jahresversammlung den Parco Botanico Eisenhut besucht. Deren Präsidentin äusserte sich anschliessend derart enthusiastisch über das Gesehene – «the Eisenhut collection of Magnolias ranks among the finest in the world» –, dass man befürchtet, der bescheiden wirkende Reto könnte bei der Erwähnung der präsidentialen Dankesworte die rosarote Farbe der Magnolien annehmen. Der Kinderlose hegt den gleichen Wunsch wie sein betagter Vater: jemanden zu finden, der das Lebenswerk weiterführt.